

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 33.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 234

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 7. Oktober 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Eine Friedensbitte Deutschlands an Wilson.

Aus dem Reichstagsführungsbericht vom Samstag.

Die erste Tat der neuen Regierung ist eine Bitte an den Präsidenten Wilson gewesen, den Frieden auf der von ihm (Wilson) in seinen verschiedenen Rundgebungen bekanntgegebenen Grundlage bei den kriegsführenden Mächten der Entente zu vermitteln. Die „Weltb.“ schreibt hierzu: Es ist geschehen, was man vor kurzem nicht möglich gehalten hat, und ein Gefühl entsagender Resignation erfüllt alle Herzen, die bisher glühend für den Siegfrieden geschlagen haben. Die Gründe, die für diese Wendung vorliegen, müssen ungeheuer schwerwiegend sein, sonst wäre diese Bitte, die den Verzicht aller deutschen Hoffnungen in sich schließt und die Nationallehre berührt, nicht möglich gewesen. Da der Kaiser, und offenbar auch mit ihm die Oberste Heeresleitung, mit dieser Bitte einverstanden sind, kann sie nicht anders ausgelegt werden, als ein Bekenntnis, den Endsieg nicht erringen zu können. Dies ist ein schwarzer Tag in der deutschen Geschichte, über den wir durch keinerlei Redensarten hinweg kommen. Welch ein Gegensatz zwischen der denkwürdigen Reichstagsführung vom 4. August 1914 und vom 6. Oktober 1918! Welch ein Ende nach einem vierjährigen Siegeszuge ohne Gleichen! Heute beugt sich unsere Regierung vor der Rundgebung Wilsons, in der er von den Mittelmächten sagt: „Sie haben uns überzeugt, daß sie ohne Ehre sind...“ War das nötig? Müßte es dazu kommen? Nein, es war nicht nötig. Es hätte alles anders kommen können, wenn die jammervolle Schwäche der diplomatischen, demokratischen und pazifistischen Gruppen nicht gewesen wäre, die dem Feinde immer neuen Ansporn zum Aushalten gegeben haben, bis uns der Atem ausgegangen droht. Und noch jetzt wäre es möglich gewesen zu siegen, wenn die Mehrheitsgruppen, statt ihre politischen Ziele zu fördern und Uneinigkeit zu erregen, das gesamte deutsche Volk zu stählertem Widerstandsbündel zusammengeschmiedet hätten. Dieser unserer Ueberzeugung mußten wir noch einmal Ausdruck geben, bevor wir über das Vergangene zur Tagesordnung übergehen und die Hoffnung aussprechen, daß das, was jetzt geschieht, für Deutschland nicht vollends zum Unheil ausschlagen möge. Aber was auch kommen möge, wir alle, die wir es gut mit Deutschland meinen, wir müssen den Kopf hochhalten! Ja, jetzt noch energischer als früher!

Reichskanzler Prinz Max von Baden sprach in dieser denkwürdigen Reichstagsführung:

Gemäß dem kaiserlichen Erlass vom 30. September hat das Deutsche Reich eine grundlegende Umgestaltung seiner politischen Leitung erfahren. Als Nachfolger des um das Vaterland auf das Höchste verdienten Grafen von Hertling bin ich von Seiner Majestät dem Kaiser an die Spitze der neuen Regierung berufen worden. Es entspricht dem Wesen der nunmehr eingeführten Regierungsweise, daß ich dem Reichstag ohne Verzug vor der Öffentlichkeit

die Grundsätze

darlege, nach denen ich mein verantwortungsvolles, schweres Amt zu führen gedenke. Diese Grundsätze sind, bevor ich mich zu der Uebernahme der Reichskanzlersgeschäfte entschloß, im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen und mit den Führern der Mehrheitsparteien dieses hohen Hauses festgelegt worden. Sie enthalten mithin nicht nur mein eigenes politisches Glaubensbekenntnis, sondern auch das des weitest überwiegenden Teiles der deutschen Volksvertretung, also der deutschen Nation, die den Reichstag aufgrund des allgemeinen, gleichen u. geheimen Wahlrechts nach ihrem Wunsch zusammengefaßt hat.

Nur die Tatsache, daß ich die Ueberzeugung und den Willen des deutschen Volkes hinter mir weiß, hat mir die Kraft gegeben, in der schweren und ernsten Zeit, die wir miteinander erleben, die Leitung der Reichsgeschäfte auf mich zu nehmen. Die Schultern eines Einzelnen wären zu schwach, um allein die ungeheure Verantwortung tragen zu können, die der Regierung in der Gegenwart zufällt. Nur wenn das Volk an der Bestimmung seiner Geschichte in weitestem Umfange tätigen Anteil nimmt, die Verantwortlichkeit mit auf die Mehrheit seiner frei erwählten politischen Führer sich erstreckt, kann der leitende Staatsmann seinen Anteil an ihr im Dienste des Volkes und des Vaterlandes mit Zuversicht übernehmen. Der Entschluß, dies zu tun, ist mir dadurch besonders erleichtert worden, daß in der neuen Regierung auch maßgebende Vertrauensmänner der Arbeiterschaft zu den höchsten Rängen im Reich gelangt sind. Ich sehe darin die sichere Bürgschaft dafür, daß die neue Regierung von dem festen Vertrauen der breiten Massen des Volkes getragen ist, ohne dessen Ueberzeugungsstreue, Geselgschaft, ihr ganzes Handeln von vornherein zum Mißlingen verurteilt wäre. Was ich heute hier aus-

spreche, ist also nicht nur in meinem Namen und in dem meiner amtlichen Mitarbeiter, sondern auch im Namen des deutschen Volkes.

Das Programm der Mehrheitsparteien,

auf die ich mich stütze, enthält zunächst das Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli desselben Jahres. Es befundet ferner die Bereitschaft, sich einem allgemeinen Bund der Völker auf Grund der Gleichberechtigung aller, also der Starken und der Schwachen, anzuschließen.

Die Lösung der vielumstrittenen belgischen Frage steht es in der völligen Wiederherstellung Belgiens, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfanges. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden.

Die bisher geschlossenen Friedensverträge sollen das Programm zu keinem Hindernis des allgemeinen Friedensschlusses werden lassen. Es strebt im besonderen an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen, alsbald auf breiter Grundlage, Volksvertretungen bilden. Das Zustandekommen der dazu nötigen Voraussetzungen wollen wir ohne Verzug durch die Einrichtung von Zivilverwaltungen fördern. Ihre Verfassung und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern sollen jene Gebiete selbstständig regeln.

In der inneren Politik habe ich durch die Methode, in der sich die Regierungsbildung vollzog, klar und fest Stellung genommen. Auf meinen Vorschlag sind die Führer der Mehrheitsparteien zu meinen unmittelbaren Ratgebern berufen worden.

Meine Herren! Ich war der Ueberzeugung, daß die Einheitlichkeit der Reichsleitung nicht nur gewährleistet werden sollte durch die bloße schematische Parteizugehörigkeit der einzelnen Mitglieder, sondern ich hielt für fast noch wichtiger die Einheitlichkeit der Gesinnung. Von diesem Standpunkt werde ich ausgehen und auch bei der Wahl meiner Mitarbeiter, die nicht dem Parlament angehören. Ich habe das größte Gewicht darauf gelegt, daß die Mitglieder der neuen Reichsleitung

auf dem Standpunkt des Rechtsfriedens bestehen, unabhängig von der Kriegslage,

und daß sie sich zu diesem Standpunkt bekant haben in einem Zeitpunkt, wo wir auf dem Höhepunkt unseres militärischen Erfolges standen.

Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß die Art, in der jetzt die Reichsleitung unter Mitwirkung des Reichstages gebildet worden ist, nicht etwa Vorübergehendes darstellt, und daß eine neue Regierung nicht gebildet werden kann, die sich nicht stützt auf den Reichstag, und die führenden Männer aus ihm entnimmt. Der Krieg hat uns über das alte, vielfach zerrissene Parteileben hinausgeführt, das es so sehr erschwert hat, einen einheitlichen, entschlossenen politischen Willen zu bilden, und ein unbestreitbares Ergebnis ist es, daß zum erstenmal in Deutschland große Parteien zu einem festen, einheitlichen Standpunkt sich zusammengeschlossen haben und damit in die Lage gekommen sind, an dem Schicksal des Volkes von sich aus mitzuwirken. Dieser Zustand wird niemals erlöschen und diese Entwicklung niemals rückgängig gemacht werden. (Beifall.) Dabei vertraue ich, daß, solange Deutschlands Schicksal von Gefahren umrandet ist, auch die außerhalb der Mehrheit stehenden Volksteile und deren Vertreter, die nicht der Reichsleitung angehören, alles Trennende zurückstellen und dem Vaterlande geben, was ihm gebührt. (Beifall.)

Diese Veränderung macht eine

Änderung unserer verfassungsrechtlichen Vorschriften im Sinne des kaiserlichen Erlasses vom 30. September erforderlich, die es ermöglicht, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitz im Reichstag behalten. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrat zugegangen und wird Ihnen zur Beschlußfassung unverzüglich unterbreitet werden.

Meine Herren! Seien Sie eingedenk der Worte, die der Kaiser am 4. August 1914 gesprochen hat und die ich im Dezember vorigen Jahres in Karlsruhe in die Worte lassen durfte: „Wohl gibt es Parteien, aber es sind alles Deutsche.“ (Beifall.) Unter dem Zeichen dieses Kaiserwortes muß sich auch die politische Entwicklung in dem führenden deutschen Bundesstaat, Preußen, vollziehen, und die Wertschätzung des Königs von Preußen, die das demokratische Wahlrecht verspricht, wird schnell und reiflos erfüllt werden. (Beifall.) Die preussische Wahlrechtsfrage ist bei der überlegenden Stellung Preußens eine deutsche Frage. (Ausrufung.) Und ich zweifle nicht, daß auch die Bundesstaaten, die in der Entwicklung ihrer verfassungsmäßigen Zustände

nach zurückstehen, sich dem preussischen Beispiel anschließen werden. (Beifall.) Dabei halte ich unerschütterlich fest an den föderativen Grundlagen des Reiches, also eines Bundesstaates, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch

Elßa-Lothringen

vollen Anspruch hat. (Beifall.) Die Selbständigkeit und Vielfältigkeit des Lebens in den einzelnen Bundesstaaten, das enge Treueverhältnis, das jeden Deutschen mit seiner Heimat und seinem Landesherren verbindet, sind die Quellen, aus denen die unbeschreibliche Kraft, die Vaterlandsliebe und die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes während des ganzen Krieges geflossen sind.

Durch die ganze Kriegszeit haben sich die Klagen hindurchgezogen über die Handhabung des Belagerungszustandes. Sie haben trennend und verbitternd gewirkt und die freudige Mitarbeit an den schweren Aufgaben der Kriegszeit gehemmt. („Sehr richtig!“) Bis auf weiteres können, wie das Beispiel aller kriegsführenden Staaten lehrt, die außerordentlichen Machtbefugnisse nicht aufgehoben werden, die der Belagerungszustand verleiht. Aber es muß ein engeres Verhältnis zwischen den Militär- und den Zivilbehörden hergestellt werden, das es ermöglicht, daß in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiet der Zensur, des Zensur- und Versammlungswezens die Gesichtspunkte der Zivilbevölkerungsbehörden maßgebend zur Geltung kommen, und daß die Entscheidung letzten Endes unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt wird. In diesem Zweck wird ein Befehl des Kaisers an die Militärbefehlshaber ergehen und die kaiserliche Verordnung vom 4. Dezember 1916 unverzüglich entsprechend anberaumt werden.

Mit dem 30. September 1918, dem Tage des Erlasses, beginnt eine neue Epoche in Deutschlands innerer Geschichte. (Beifall.) Die innere Politik, die damit in ihren Grundzügen vorgezeichnet ist, ist von entscheidender Bedeutung für die Frage über Krieg und Frieden. Die Stoffkraft, die die Regierung in ihren Bestrebungen um den Frieden hat, hängt davon ab, daß hinter ihr der einheitliche und feste, unerschütterliche Volkswille steht. Nur wenn die Feinde fühlen, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinen verantwortlichen Staatsmännern steht, nur dann können Worte zu Taten werden. Die deutsche Regierung wird bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Friedensverträge Vorschriften über den Arbeiterschutz und die Arbeiterversicherung aufgenommen werden (Beifall), welche die vertragsschließenden Regierungen verpflichten, in ihren Ländern binnen einer gewissen Frist ein Mindestmaß gleichartiger, oder doch gleichwertiger Einrichtungen zur Sicherung von Leben und Gesundheit sowie zur Versorgung der Arbeiter bei Krankheit, Unfall und Invalidität zu treffen. Ich meine, bei den Vorbereitungen auf den künftigen Rat der Arbeiterverbände sowohl wie der Unternehmer rechnen zu dürfen.

So lange nach deutsche Volksgenossen in Gefangenschaft sind, werde ich mich um die warme Fürsorge für ihr Wohl mit allen Kräften bemühen. (Beifall.) Auch der in unserer Gefangenschaft lebenden Feinde werde ich mich mit gerechter Fürsorge annehmen.

Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß dieses Programm, von dem ich die Grundsätze dargestellt habe, einen Vergleich mit allen fremden Regierungsgrundlagen aushält. Noch näher auf Einzelheiten einzugehen, scheint mir heute nicht angebracht. (Bewegung.)

Die Beratungen, die wir vor dem Zustandekommen der neuen Regierung gepflogen haben, sind zwar selbstverständlich viel mehr in die Tiefe gegangen, als ich meiner knappen Zusammenfassung des Wichtigsten heute hier wiederzugeben vermag. Ich glaube andererseits auch, daß dem hohen Haus jetzt nichts daran liegt, meine Auffassung über die Bedingnisse kennen zu lernen.

Das Entscheidende ist, wenn ich die Lage richtig erfasse, meine Auskunft über den allgemeinen Geist der neuen Regierung, denn jeder, der dies richtig versteht, kann ohne weiteres daraus folgern, wie die Reichsleitung sich zu den schwebenden Einzelfragen stellt. Ich bin ja auch selbstverständlich gern bereit, dem Reichstag darüber bei späteren Gelegenheiten noch genauere Aufschlüsse zu geben.

Mehr als vier Jahre des blutigen Ringens

gegen eine Welt von zahlenmäßig überlegenen Feinden liegen hinter uns. Jahre voll schmerzlicher Kämpfe und schmerzlicher Opfer. Ein jeder von uns trägt seine Narben, nur allzu viele sogar noch offene Wunden, sei es im verborgenen Grund der Seele oder an seinem opfermutig für die deutsche Freiheit auf dem Schlachtfeld preisgegebenen Körper.

Trotzdem sind wir aber starken Herzens und voll von zuversichtlichem Glauben an unsere Kraft entschlossen, für unsere Ehre und Freiheit und für das Glück unserer Nachkommen auch noch schwerere Opfer zu bringen, wenn es unabänderlich ist. (Lebhafter Beifall.)

Mit tiefer, heißer Dankbarkeit gedenken wir unserer tapferen Truppen, die unter glänzender Führung während des ganzen Krieges fast Uebermenschliches geleistet haben und deren bisherige Taten sicher verbürgen, daß unser aller Schicksal auch ferner in guten, zuverlässigen Händen bei ihnen liegt.

Vitte an Wilson um Herbeiführung des Friedens.

Dank dem unvergleichlichen Heldennut unserer Armee ist die Front im Westen ungeboren. Dieses stolze Bewußtsein läßt uns mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Gerade deshalb ist es aber auch unsere Pflicht, Gewißheit darüber herbeizuführen, daß das opfervolle, blutige Ringen nicht einen einzigen Tag über den Zeitpunkt hinausgeführt wird, wo uns der Abschluß des Krieges möglich erscheint, der unsere Ehre nicht berührt.

Gestützt auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich, und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen, habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet, in der ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und hierzu mit allen kriegsführenden Staaten in Verbindung zu treten. Diese Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, weil dieser in seiner Kongressbotschaft vom 8. Januar dieses Jahres und in seinen späteren Kundgebungen, besonders auch in seiner New Yorker Rede am 27. September, ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können.

Ich habe diesen Schritt auf dem Wege zu der Erlösung nicht nur Deutschlands und seiner Verbündeten, sondern der gesamten Welt unter dem Kriege leidenden Menschheit auch deshalb getan, weil ich glaube, daß die auf das künftige Glück der Völker gerichtete Bewegung, die Herr Wilson verkündet, sich vollkommen mit den allgemeinen Vorstellungen im Einklang befindet, in denen sich die neue deutsche Regierung und mit ihr auch die weit übertragende Mehrheit unseres Volkes bewegt. Was mich selbst betrifft, so können meine früheren vor einem anderen Hörsaal gehaltenen Reden bezeugen, daß ich in der Vorstellung, die ich von einem künftigen Frieden hege, keinerlei Wendung in mir vollzogen habe, seitdem ich mit der Führung der Reichsgeschäfte beauftragt worden bin.

Was ich will, ist ein **christlicher, dauernder Frieden für die gesamte Menschheit**, und ich glaube daran, daß ein solcher Frieden zugleich auch der festeste Schutzwall für die zukünftige Wohlfahrt unseres eigenen Vaterlandes wäre. Zwischen den nationalen und den internationalen Pflichtgeboten sehe ich deshalb mit Bezug auf den Frieden keinerlei Unterschied. Das Entscheidende liegt für mich ausschließlich darin, daß diese Gebote von allen Beteiligten mit derselben Ehrlichkeit als bindend anerkannt und geachtet werden, wie das von mir und den anderen Mitgliedern der neuen Regierung gilt.

So sehe ich mit der inneren Ruhe, die mir mein gutes Gewissen als Mensch und als Diener unseres Volkes verleiht, und die sich zugleich auf das feste Vertrauen zu diesem großen, treuen, jeder Hingabe sich fähigen Volke und seiner ruhmvollen Wehrmacht begründet, dem Ergebnis der ersten Handlung entgegen, die ich als leitender Staatsmann des Reiches unternommen habe.

Wie dieses Ergebnis auch ausfallen möge, ich weiß, daß es Deutschland fest entschlossen und einig finden wird, so wohl zu einem rechtlichen Frieden, der jede eigensüchtige Verletzung fremder Rechte von sich weist, als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod, zu dem unser Volk ohne eigenes Verschulden gezwungen wurde, wenn die Antwort der mit uns kriegsführenden Mächte auf unser Angebot von dem Willen, uns zu vernichten, diktiert werden sollte.

Ein gleicher Schritt von unseren Bundesgenossen.

Berlin, 6. Okt. Wie der Reichskanzler in seiner Rede bereits angedeutet hat, stehen unsere Verbündeten im Begriff, einen gleichen Schritt zu tun.

Das Gesuch der österreichisch-ungarischen Regierung.

Wien, 6. Okt. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm hat gestern den Minister des Aeußern beauftragt, die königlich schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. Oktober folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

„Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskampf geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bekundet hat, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrag heran, mit ihr und ihren Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand zu Lande, zur See und in den Lüften abzuschließen und im unmittelbaren Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welche die 14 Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson an den Kongress vom 8. Januar 1918 und die 4 in der Rede des Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.“

Die deutsche Note um Erlaßung von Waffenstillstand.

Berlin, 6. Okt. Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson gerichtete Note hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegsführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen.

Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongress-Botschaft vom 8. Jan. 1918 und seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. Sept. aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung den sofortigen Abschluß eines Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Prinz Max von Baden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die in Nummer 29 des Reg.-Amtsblattes vom 21. Juli 1917, Ziff. 419, abgedruckte Anordnung, betreffend Lebensmittelversorgung der Binnenschiffer, hat gemäß Erlaß des Herrn Oberpräsidenten zu Cassel auch für die Bahn, soweit sie meiner Aufsicht untersteht, sinngemäße Anwendung zu finden.

Wiesbaden, den 16. September 1918.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 2. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen.

Der Vorsitzende: Dr. Wolff.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Ihnen in den nächsten Tagen zugehenden festgestellten Zu- und Abgangslisten für das 1. und 2. Vierteljahr 1918 ersuche ich nach Verichtigung der Gebühre unverzüglich spätestens bis zum 15. d. Mts., an die königliche Kreisstelle hier abzugeben. Etwaige Abänderungen ersuche ich für die Folge zu beachten.

St. Goarshausen, den 4. Oktober 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

St. 3527.

Dr. Wolff.

Die nächste Mütterberatungsstunde findet in der Kleinkinderschule zu Draubach am

Dienstag, den 8. Oktober 1918, vormittags 10 Uhr,

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 23. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die deutschen Tagesberichte

Großes Hauptquartier, 5. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Mooghele und Aesclare abgewiesen. Gegen unsere neuen Linien östlich von Armentieres ist der Feind über Bois Grenier-Fontnes-Ringles und über die Bahn dicht östlich von Lens gefolgt. Vor Cambrai zeitweilige ausbleibende Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Voehn.

Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beaurvoir eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen zwischen Seauhort und Marcourt an. In Vesdus und Marcourt saßen sie fest. Wir nahmen Vesdus wieder. An der übrigen Front und südlich von St. Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit.

Zwischen Argonnen und Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr seinen mehrfachen Ansturm ab. Östlich der Aisne stieß er bis in die Höhe von Ezermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wieder genommen. Beiderseits von Ezyne wiesen baltische, elsaß-lothringische und westfälische Regimenter die Anstürme vor ihren Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucon-Boutherville gegen das Waldgelände südlich von Lunel richteten. Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien eindrang, warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Das Infanterie-Regiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch auf dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayerische Reserve-Regimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Kräfteeinlaß des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark, seine blutigen Verluste waren ungewöhnlich hoch.

Franzosen und Engländer griffen erneut in Teilsorhöhen und in einheitlich geführtem Angriff unsere Stellungen auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames zwischen Ailette und Aisne an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern. An der Aisne- und Kanalfront sehr rege Erkundungstätigkeit. Östlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsere vorderen Stellungen zwischen Prunay und St. Marie-Py vom Feinde unbemerkt geräumt und die rückwärtigen Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Prunay-Doutrien-St. Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfeld in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich Somme-Py wieder.

Nach härtester Feuerberechtigung griff der Feind beiderseits der von Somme-Py nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert.

Brandenburger und Schleswig-Holsteiner, Gardefüßliere, pommersche, baltische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei Abwehr des Feindes besonders aus.

Bei Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus: in Flandern Leutnant Beder vom Feldartillerie-Regiment Nr. 16, die 3. Batterie vom sächsischen Fußartillerie-Regiment Nr. 19 unter Leutnant Postreder, Vizelfeldwebel Witt der 2. Batterie vom Fußartillerie-Regiment Nr. 127, Oberleutnant von Glas und Leutnant Ender der 9. Batterie des bayerischen Feldartillerie-Regiments Nr. 8.

In der Champagne und an der Maas Leutnant Riessen und Stehlin vom 4. Garde-Fußartillerie-Regiment, Leutnant Schaefer vom Feldartillerie-Regiment Nr. 104, Unteroffizier Masowski von der Minenwerferkompanie 173 Leutnant Lotte vom Feldartillerie-Regiment Nr. 229.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Baumer errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Rege Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Voehn.

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crencoeur und Beaurvoir in den Kanal in Diate Banteux-De Catelet vorspringenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück.

Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Beaurvoir und Montberhain blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beaurvoir zeichnete sich das Res.-Inf.-Regt. Nr. 56 unter seinem Kommandeur Major von Voebbecke besonders aus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin de Dames wurden abgewiesen.

In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegungen östlich von Reims und beiderseits der Suippe haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und Verru geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Suippe beiderseits der Straße Reims-Neuchatel bei Savannes-Epoye-Pont Faverger und an der Aisne in Gesechtserhebung.

Zwischen der von Somme-Py nach Norden führenden Straße und östlich von Virey griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampf unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Infanterieregiment Nr. 55 und das westpreussische Infanterieregiment Nr. 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Infanterie-Division schlug den in 15 Wellen tief gegen die Höhenlinie anstürmenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Markow mit Kompanien des Infanterieregiments Nr. 567 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Zeilegriffe des Gegners am W.strand der Argonnen gescheitert.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Östlich Ezermont gelang es ihm, bis auf die Balohöhe etwa 1 Km. nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier fand seine in der Nachtmitagsstunden erneut vorbereiteten Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpentier auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsass-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Pargwald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Außerdem wurden von einem feindlichen, im Angriffslug auf die Pfalz befindlichen Geschwader fünf Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und Hervorragendes geleistet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die in Palästina an der Seite unserer neuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Uebermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.



Jeder Taler ist ein Rekrut.

Die Reichsbank lehrt ihn gegen den Feind marschieren.

Darum zeichnet!

Amstlicher Abendbericht.

Berlin, 5. Okt. Mächtig von St. Quentin und in der Champagne wurden sämtliche feindliche Angriffe abgewiesen.

Ebenso ist zwischen den Argonnen und der Maas der mit starken Kräften fortgesetzte Ansturm der Amerikaner gescheitert.

Berlin, 6. Okt. Teilangriffe nördlich von St. Quentin und in der Champagne. Zwischen den Argonnen und der Maas wurden heftige Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Cambray in Brand.

Berlin, 6. Okt. Die Stadt Cambray liegt unter dauerndem, schwerem englischen Feuer und brennt.

Der Österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 6. Okt. Amstlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. Bei Neumarkt in Südtirol wurden bei italienischen Fliegerangriffen auf ein Kriegsgefangenenlager zahlreiche italienische Kriegsgefangene getötet und verwundet.

Balkanriegsschauplatz:

Südlich des Stumasslusses Nachhutkämpfe.

An der serbischen Front wurden unsere Vortruppen von Branje zurückgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 5. Okt. Amstlich. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 23000 Wt. darunter 2 Tansdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Gang als künftige Friedenskonferenz-Stadt.“

Berlin, 5. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt:

Von der holländischen Regierung ist hier mitgeteilt worden, daß die Königin Wilhelmina von Holland auf Antrag des Österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers ihre Residenz für etwaige Besprechungen im Sinne der Rote des Grafen Burian zur Verfügung stellte. Dies ist auch den übrigen Kriegführenden mitgeteilt worden. Die Königin Wilhelmina hat mit menschenfreundlicher Bereitwilligkeit in diesem Schritt den auf Herstellung des Friedens gerichteten Bestrebungen ein Entgegenkommen bewiesen, von dem in Deutschland mit der lebhaftesten Sympathie Kenntnis genommen wird. Es drückt sich darin der Entschluß der Königin und ihrer Regierung aus, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den friedensfördernden Gesinnungen der Völker zu bereiten. Der Dank der unter den Lasten des Krieges leidenden Menschheit für diesen Schritt, der auf keiner Seite Mißdeutungen begegnen kann, ist der Königin gewiß.

Der Abfall Bulgariens von der Sobranje gebilligt.

Sofia, 5. Okt. (Melbung der Bulgariischen Telegraphenagentur.) Die geheime Sitzung der Sobranje, die nicht weniger als fünf Stunden dauerte, und in welcher die Vertreter aller parlamentarischen Parteien der Reihe nach um das Wort baten, um sich über ihre Auffassungen auszusprechen, schloß mit folgender einstimmig angenommener Tagesordnung:

„Nachdem die Nationalversammlung eine Erklärung des Ministerpräsidenten über die Gründe, welche zum Abschluß des Waffenstillstandes mit den Entente-Staaten geführt haben, gehört hat, billigt sie das Vorgehen der Regierung geht zur Tagesordnung über.“

Die Flucht des früheren Kriegsministers und Kriegshegels in Rußland.

Helsingfors, 4. Okt. Der über die russische Grenze nach Finnland entwichene Suchomlinow traf nach mehrtägigem Aufenthalt in Wiborg in Helsingfors ein. Er hat die Erlaubnis erhalten, sich einige Tage hier aufzuhalten, bis die Weiterreise geordnet ist.

Tschechische Stimmungszeichen.

Prag, 3. Okt. Der Prager Stadtrat hat beschlossen, den Reichsratsabgeordneten Stanek (der eben die deutschfeindliche Rede hielt), zum Ehrenbürger von Prag zu ernennen.

Erkrankung des Königs von Spanien.

Madrid, 2. Okt. Amstlich wird über das Befinden des Königs Alphonso berichtet: Der König leidet an einer mit Fieber verbundenen Grippe und an einer örtlich begrenzten Entzündung des Schlundkopfes. Die mittlere Tagestemperatur ist 38,5, die der Nacht 39 Grad.

Der neue Kanzler.

Prinz Max von Baden — ein Vetter des regierenden Großherzogs — ist am 10. Juli 1867 geboren. Er studierte in Freiburg und Heidelberg (der Prinz ist Dr. jur.), diente in Berlin bei den Gardehussaren und führte später eine Reihe von Jahren das Leib-Drägerregiment in Karlsruhe. Als Gemahl der Prinzessin Marie Luise von Cumberland ist er der Schwager des Herzogs von Braunschweig und des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. In seiner Eigenschaft als Präsident der Ersten Kammer in Baden hat der Prinz vielfach Gelegenheit, mit Politikern enge Fühlung zu nehmen.

Die Verfassungsreform in Preußen.

Berlin, 5. Okt. Der Wahlrechtsausschuß des Reichshauses beendet heute die erste Lesung aller drei Verfassungsvorlagen. Die zweite Lesung soll am Donnerstag, den 10. Oktober, beginnen.

Reichspressamt.

In dem neu zu schaffenden Reichspressamt sollen die bislang auf die verschiedenen Reichsämter verteilten Presseabteilungen vereinigt und vereinheitlicht werden. Die Anregung, ein Reichspressamt ins Leben zu rufen, ist vom Abg. Gröber gemacht worden.

Einige Änderungen des sozialdemokratischen Mehrheits-Programms.

Das für die neue Regierung vereinbarte Programm geht, wie es dem L. A. zufolge jetzt heißt, in seinen Forderungen nicht so weit, wie die Sozialdemokraten es ursprünglich planten. Von der sofortigen Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung hat man Abstand genommen. Die Frage der Behandlung des Ostfriedens ist wesentlich anders formuliert worden, und die Forderung, daß das gleiche Wahlrecht in allen Bundesstaaten durch ein Reichsgesetz herbeizuführen sei, ist fallen gelassen worden.

Reichsarbeitsamt.

Berlin, 5. Okt. Die nächste Nummer des Reichsgesetzblattes wird folgenden kaiserlichen Erlaß enthalten:

„Auf Ihren Vortrag bestimme ich, daß die sozialpolitischen Angelegenheiten des Reiches, die bisher zum Geschäftsbereich des Reichswirtschaftsamtes gehört haben, fortan von einer besonderen, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen Reichsarbeitsamt bearbeitet werden. Die aus diesem Anlaß erforderliche Verteilung der Geschäfte des Reichswirtschaftsamtes haben Sie vorzunehmen.“

Wilhelm I. R.

Großes Hauptquartier, 4. 10.

An den Reichskanzler

Max Prinz von Baden.“

Ein Reichskommissar für entbehrliche Seeresglüter.

Berlin, 3. Okt. Die Verwertung des für Kriegszwecke entbehrlichen Seeres- und Marinegutes wird durch eine besondere staatliche Stelle, einen Reichskommissar, erfolgen, der im Laufe der nächsten Wochen seine Tätigkeit aufnehmen wird. Seine Aufgabe wird es sein, die zur Veräußerung kommenden Güter zu angemessenen Preisen unmittelbar an die Verbraucher gelangen zu lassen. Wo sich eine unmittelbare Abgabe nicht durchführen lassen wird, wird die Verteilung unter behördlicher Kontrolle erfolgen.

Die Staatssekretäre.

Abg. Gröber, der bekannte Führer des Zentrums, ist geborener Württemberger. Seit drei Jahrzehnten gehört er den Parlamenten an, im Reichstag gilt er als einer der besten Redner. Nach der Wahl des Abg. Fehrenbach zum Reichstagspräsidenten wurde Gröber sein Nachfolger als Vorsitzender der Fraktion. Abg. Gröber ist 59 Jahre alt. Mit dem Abg. Scheidemann gelangt der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei in die Reichsregierung; er ist in Kassel 1865 geboren. Gelehrter Buchdrucker, wurde er Korrektor und Faktor, später Redakteur sozialdemokratischer Blätter. Seit 1911 gehört Scheidemann dem Parteivorstand an. Abg. Scheidemann ist seit 1903 Mitglied des Reichstags für Solingen.

Aus Stadt und Kreis.

Zur 9. Kriegsanleihe.

Die auf der letzten Werbeversammlung in St. Goarshausen auf Vorschlag des Herrn Postverwalter Müller-Camp gefaßte und einstimmig angenommene

Resolution

hatte folgenden Wortlaut:

Die im Hohenzollernsaal versammelten Vertrauensmänner des Kreises geloben, je eifriger die Zeit, umso fester und treuer zu stehen zu Volk und Vaterland, zu Kaiser u. Reich.

Sie sind überzeugt, daß das deutsche Volk die schwere Prüfung nur dann mit Erfolg bestehen wird, wenn sein entschlossener, opferbereiter Wille ihm ungeschwächt erhalten bleibt, so lange zu kämpfen, bis der Vernichtungswille unserer Feinde gebrochen ist. Unerläßliche Voraussetzungen hierfür sind, unerschütterliches Vertrauen in die eigene Kraft, geschlossene, in der Liebe zum gemeinsamen Vaterland wurzelnde Einigkeit des ganzen Volkes in allen seinen Schichten. Sie sind entschlossen die Parole Hindenburgs „Deutschland werde hart“ in die Tat umzusetzen und die Schwachen, Kleinnütigen und Unentschlossenen durch ihr Beispiel emporzuziehen.

Die militärische Lage bietet keinen Anlaß zu verzweifelter Stimmung. Wir vertrauen unseren Führern und dem braven Heer. Jedoch müssen sie durch eine festgeschlossene Heimat gestützt werden. Dies kann im gegenwärtigen Augenblick wirksam geschehen durch Zeichnung der 9. Kriegsanleihe. Die Kriegsanleihe-Urkunde bietet uns völlige Sicherheit. Denn hinter ihr steht deutscher Fleiß, deutsche Ausdauer, deutsches Wissen. Oder ist ein Hundertmarkschein, ein Pfandbrief, eine Aktie auch nur einen Pfennig mehr wert, wie die Kriegsanleihe?

Ein überwältigender Erfolg der 9. Kriegsanleihe wird aber auch unseren Feinden zeigen, daß das ganze Volk eisenfest entschlossen ist, seine Zukunft, das sichere Wesen seiner Kinder und Kindeskinde zu verteidigen und zu behaupten. Denn nun ist es kein leeres Wort mehr, sondern harte Tatsache:

Es geht um Alles,

es geht um Sein oder Nichtsein.

Wehe dem Volke, das seine Waffen eine Minute zu früh aus der Hand legt.

Oberlahnstein, den 7. Oktober.

* Kartoffelbezug. Wir machen unsere hiesigen Leser auf die heutige Bekanntmachung betr. den Kartoffelbezug besonders aufmerksam.

(1) Winterfahrplan. In den zum 1. Oktober in Kraft tretenden amtlichen Winterfahrplänen werden die vorläufig noch nicht verkehrenden Züge einheitlich durch einen Vermerk in der folgenden Form gekennzeichnet werden: „: Verkehrt bis auf weiteres nicht.“ Ferner werden in einheitlicher Form auch die Züge kenntlich gemacht werden, die bei nötig werdenden Zug einschränkungen vorübergehend in Wegfall kommen. Diese Züge erhalten in den Fahrplandruckfächern den Vermerk: „: Verkehrt bis auf weiteres.“

Niederlahnstein, den 7. Oktober.

:: Kaninchenausstellung. Unser Kleintierzucht-Verein hat mit der im „Wirtshaus an der Lahn“ aufgebauten dritten Lokal-Kaninchen-Ausstellung wiederum einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Unter den vielen zur Ausstellung gelangten Tieren sieht man wahre Prachtexemplare. Der Besuch am gestrigen Sonntag war sehr gut und erbrachte unserem Verein eine nette Einnahme. Heute Abend 8 Uhr findet die Preisverteilung statt. Schluß der Ausstellung um 9 Uhr.

!! Sport. Auf den am Sonntag, den 29. 9. in Wilhelmshaven abgehaltenen leichtathl. Kämpfen, erhielt der Ob.-Mtr. Toni Schlitt (früher F. R. „Deutschland“) 3. 3t. auf Panzerkreuzer „v. d. Tann“, den 1. Preis im Handgranatenwerfen, den 2. Preis im Leichtgewichtsringen und ferner war Schlitt Teilnehmer der siegreichen Fußballmannschaft um den Ehrenpreis.

! Die neuen 25 Pfg.-Scheine werden ihrer Originalität halber wieder ebenso viel von sich reden machen, wie die fünfziger und jeder Sammler wird sie haben müssen. Mit sicherem Zupacken greift der Schein ins volle Menschenleben und hält das Charakteristische unserer Zeit mit lächelnder Satyre fest. Auf der Vorderseite befinden sich die Bildnisse eines Kriegers und eines Arbeiters, letzterer im Schurzfell, mit einem Hammer in der linken Hand. Im Hintergrund befindet sich eine industrielle Anlage mit mächtigen Schornsteinen. Die Rückseite mit Stachelstrauch umrahmung zeigt links einen Hüter des Gesetzes zu Pferde. Er hat ein Gewehr in der Hand und scheint acht zu geben, daß nicht gehandelt wird. In kleinster Schrift befinden sich über seinem Haupte folgende Worte: „Nichtig vertuschen macht viel Sorge.“ Sein Pferd schnüffelt in einem Tintenfaß herum und ist anscheinend auf der Suche nach neuen Verordnungen. Rechts im Felde der Rückseite ist ein wohlgenährter Hamster abgebildet. Mit gefülltem Rucksack schwer beladen, steigt er mühsam die Treppenschritte hinauf. Über ihm befinden sich, ebenfalls in kleinster Schrift, die Worte: „Gott! ich die Beute nur erst geborgen.“

Braubach, den 7. Oktober.

* Brandkatastrophe. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 1/3 Uhr entstand in der Schloßstraße, den Besitztümern von Wwe. Goh und Heinrich Gohlbrenner, ein großer Schadenbrand, der vier Familien obdachlos machte. Das Feuer hatte seinen Ursprung in den Schweinehaltungen und fand reichliche Nahrung in dem dort aufgeschütteten Holz. Die Flammen setzten alsbald die oberen Stockwerke in Brand, sodaß die inzwischen eingetroffenen Feuerwehrleute alle Hände voll zu tun hatten, um dem Umlagekreisen des Feuers Herr zu werden. Das Gebäude von Gohlbrenner ist fast ganz niedergebrannt, das der Wwe. Goh bis auf das untere Stockwerk. Die Gebrüder Gohlbrenner konnten fast nur ihr nacktes Leben retten, sämtliche Kleidungsstücke und Wäsche ist verbrannt, sodaß die Not der kinderreichen Familien sehr groß ist. Ebenfalls sind ihr und Frau Goh viele kostbare Sachen verschwunden, auch über das Verbleiben des Schweines herrscht eine sonderbare Auffassung. Es wird nämlich vermutet, daß ein Nachkatz vorliegt in Bezug des Schweinediebstahls und um die Spur zu verschleiern, steckte man die Stallung in Brand. Dadurch ist aber großes Leid über die Familien gekommen, sind doch die Betroffenen mit einer einzigen Ausnahme wenig oder garnicht versichert gewesen. Die Feuerwehr stellte auch gestern noch in aufopferungsvoller Tätigkeit Brandwachen und für die Unterbringung der Abgebrannten sorgten in fürsorglicher Weise die Nachbarschaft und Freunde.

c. Kestert, 6. Okt. Am Freitag Abend starb zu Niederlahnstein im Alter von 62 Jahren Herr Hauptlehrer Joh. Haupt, der in seinen 40 Dienstjahren auch längere Zeit in unserem Kreise und zwar in Kestert und Lipporn segensreich tätig war. Eine Rippenfellentzündung war die Ursache des Todes.

Gaub, den 7. Oktober.

(1) Traubenlese. Seit Ende voriger Woche ist man hier mit der Traubenlese beschäftigt, die bei guter Qualität einen selten reichen Ertrag dieses Jahr ergibt.

d. Buch, 7. Okt. Im Alter von 48 Jahren starb fürs Vaterland im Lazarett zu Eresfeld der Landsturmman Philipp Lutz von hier und fand bei großer Beteiligung gestern Nachmittag die Beerdigung dahier statt. Um 1 Uhr wurde der 73 Jahre alte Herr Johann Kaiser von der Bucher Mühle beerdigt.

Wiehlen, 7. Okt. Wiederum hat der Krieg ein Opfer aus unserer Gemeinde gefordert der ganz besonders allgemeinen Weisheit erregt. Nach hier eingetroffener Nachricht ist nämlich Herr Mehrgemeister Dreßler, Schwiegervater des Herrn Kinkler in Frick, gefallen. Jetzt in letzter Stunde, wo alle auf baldige Heimkehr rechnen, mußte der brave Mann nach vielen überstandenen Kämpfen sein Leben lassen.

Öffentliche Ansprache

Kartoffeln zur Einkellierung.

Wie allgemein bekannt ist, findet dahier dieser Tage die Kartoffelaussgabe für den Bedarf bis zur neuen Ernte nächsten Jahres statt. Nun soll es leider nur 3 1/2 Zentner pro Person geben, gewiß nicht zu viel für diese lange Zeit. Könnte nun nicht vorher eine allgemeine Kellerrevision dahier stattfinden? Man spricht hier nämlich von so lohnenden Kartoffelhamstereien, daß der Bedarf bei manchen Familien schon vollständig gedeckt sei.

Ein Familienvater.

Die 8 war gewaltig hoch, die 9. aber trefflich noch!

Bekanntmachungen.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für die Winterkartoffeln

findet gegen Vorlage der Lebensmittelliste **morgen, den 8. September** von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags im Rathaus Zimmer 1 für die Familien von A-K statt. Geld ist abgezählt bereit zu halten. Diejenigen Familien, die ihre Kartoffeln von der Bahn oder Werken beziehen, erhalten keine Scheine.

Morgen früh 8 Uhr beginnt an der Kleinbahn die Entladung der Winterkartoffeln für die Familien von A bis K. Es erhalten die Familien pro Kopf vorläufig 2 Zentner.

Der Zentner kostet M. 7.50 ab Kleinbahn. In den Keller geliefert M. 7.80.

Säcke sind mit Namen versehen an der Kleinbahn abzugeben.

Oberlahnstein, den 7. Oktober 1918. Der Magistrat.

Die bestellten Schuhe

können gegen Zahlung am **Mittwoch und Donnerstag, den 9. und 10. d. Mts.**, vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr im Schuhgeschäft von Johann Jäger hier Adolfsstraße 43 in Empfang genommen werden. **Oberlahnstein, den 5. Oktober 1918.**

Der Magistrat.

Zur Berichtigung des Verzeichnisses der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe werden diejenigen Unternehmer, die gegen das Vorjahr M- oder Zugänge an Land auch an Pachtland in ihrem Betriebe haben, hiermit aufgefordert, dies bis zum **12. d. Mts.** auf dem Rathaus Zimmer Nr. 5 anzumelden. Betriebsunternehmer, welche die Anzeige nicht in der oben angegebenen Zeit erheben, bleiben für die bisher zu erhebenden Beiträge haftbar. **Oberlahnstein, den 4. Oktober 1918. Der Magistrat.**

Zur Besprechung über die **Traubenlese** werden die **Winger** auf

Dienstag, den 8. d. Mts., nachmittags 6 Uhr in das Rathaus Zimmer Nr. 4 eingeladen.

Oberlahnstein, den 7. Oktober 1918

Der Bürgermeister.

Immobilienverkauf.

Am Samstag, den 12. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr,

fehen die Witwe und Kinder **Johann Schröder** hier auf hiesigem Rathause ihre **Wohnhäuser mit Nebengebäuden** Hochstraße 54 und Schnaßgasse 1 sowie ihre nachbezeichneten Grundstücke unter günstigen Bedingungen einem freiwilligen Gebote aus:

Nut. Schuß

- | | | |
|-----|----|-------------------------------------|
| 10 | 20 | Weingarten in Imfeld, |
| 62 | 24 | Acker auf Kreuzberg, |
| 21 | 36 | Acker unter der Grenbach, |
| 13 | 96 | Acker am Mittelweg, |
| 90 | 56 | Acker unter dem Lössborn, |
| 86 | 92 | Acker und Weinberg an der Grenbach, |
| 78 | 48 | Acker unter Zehnshof, |
| 84 | 20 | Acker daselbst, |
| 43 | 24 | Weinberg im Stürzentel, |
| 26 | 43 | Weinberg im Hasenberg, |
| 26 | 24 | Oderland daselbst, |
| 21 | 24 | Weinberg im Stürzentel, |
| 29 | 24 | Weinberg im Hasenberg, |
| 55 | 20 | Weinberg im Burgberg, |
| 91 | 60 | Acker in Weilschitt, |
| 79 | 20 | Acker daselbst, |
| 22 | 20 | Weinberg im Stürzentel, |
| 166 | 23 | Acker in Weilschitt, |
| 71 | 60 | Acker auf der Braunschöhl, |
| 87 | 52 | Acker daselbst, |
| 61 | 44 | Acker am Spießfeld, |
| 98 | 64 | Acker auf Wewweg, |
| 51 | 40 | Acker und Weinberg an der Grenbach |
| 6 | 84 | Wiese in untere Welferte, |
| 8 | 20 | Acker im Bauernhof, |
| 60 | 40 | Acker in Dottenaleck, |
| 74 | 88 | Acker und Odland im Helmeßtal, |
| 19 | 68 | Acker auf der Au, |
| 19 | 48 | Acker im Blesner, |
| 63 | 44 | Acker in Spießfeld. |

Oberlahnstein, den 1. Oktober 1918

Werket

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln, herumliegenden

Lumpen

Stoffabfälle, altes Backleinen, Flicklappen, Musterlappen, alte Stricke, Bindfaden, Güte, Kragen, Manschetten, Reste usw.

nicht achtlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stüchchen Lumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint

Sammelt deshalb alles!

Verkauft es an die richtige Ablieferungsstelle: den gewerbsmäßigen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestimmungsgemäß an die Sortier- und Wirtschaftsstellen der Heeresverwaltung ab.

Kriegsamt.

Feld-

postkarten

für ins und aus dem Feld zu billigen Preisen. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Papiergeschäft
Eduard Schickel.
Oberlahnstein.

Seidene Kleider und seidene Blusen

färbt in allen Farben
Färberel Bayer,
Oberlahnstein, Kirchstr. 4

Josef Howel,

Beerdigungsinstitut
N.-Lahnstein, Kirchgasse 4.



— Trauerdekoration —
Uebernahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts

Taschenfahrpläne

für das Winterhalbjahr 1918/19 vorrätig in dem

Papiergeschäft
Eduard Schickel.

Musterkältige Entwürfe

städtlicher Arbeiterwohnungen
32 Tafeln preisgekrönter Hauspläne für Ein-, Zwei- und Vierfamilienhäuser für 3800, 7000 und 13000 M. m. Stall. Vermieten u. m. schließelfertig herzustellen.

Hervorgegangen aus dem Wettbewerb der Bauversicherungsanstalt 2. Auflage.

Preis in Mappe mit Text 10 Mark. (Porto 60).

Die Pläne dürfen ohne schriftliche Genehmigung benutzt werden.

Verlegt bei der **Helmholtz-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.**

Ein schönes schmiedeeisernes Grabgitter

zu verkaufen Preis 160 Mark
Geo. J. Koll, Niederlahnstein
Amersbacher Str. 11

Sofort zu kaufen gesucht ein gebrauchter aber noch gut erhaltener

Mantelkessel

zum Kochen von Nahrungsmitteln. Möheres in der Geschäftsstelle.

Zum gemeinsamen Auslagern

sucht alterer gebildeter Herr Bekanntheit einer möglichst gebildeten Dame Offerten unter Nr. 2293 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort einen

fuhrknecht

bei guter Lohn
Brau M. Stötz, Fuhrhalsen
in Brandach a. Rh.

Prop. Mädchen

vom Lande, perfekt in der bürgerlichen Küche, sofort gesucht.
Coblenz, Weierstraße 38.

Tüchtiges, älteres Mädchen

für Haushalt und Geschäft, zum Mitbedienen der Gäste, Vertrauensf., in frauensichen Haushalt sofort gesucht.
Güls, Bährstraße 1,
Gastwirtschaft und Metzgerei.

Schirm

in meinem Ladengeschäft stehen gebrauchte, Eigentümers kann selbigen abholen.

Eduard Schickel.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Margaretha Pörtner

geb. Reiländer,

Witwe von Schmiedemeister Adam Pörtner,

Mitglied mehrerer Bruderschaften,

am Sonntag, den 6. Oktober, mittags 1 Uhr, nach längerem Leiden und einem echt christl. Lebenswandel, des öfteren versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in einem Alter von 70 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 7. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet **Dienstag, den 8. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr**, vom Sterbehause Mittelstraße Nr. 68 aus statt. Das Traueramt wird am **Mittwoch morgen 6 1/2 Uhr** in der Pfarrkirche abgehalten.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 11 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herrn Nikolaus Kessel

Jugführer a. D.

Mitglied der St. Josefsbruderschaft und des Kirchenchors, des Gesellen- und Militärvereins

nach kurzem Krankenlager, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, Wehlar, Hannover, im Felde, Tröbjeu (Norwegen), Herborn, Oberwinter, den 6. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 9. Oktober, nachm. 4 Uhr**, vom Sterbehause Rheinstr. 2 aus statt; die feierlichen Exequien werden am folgenden **Morgen 7 1/2 Uhr** in der St. Barbara-Kirche abgehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so bitten wir dieselbe als solche zu betrachten

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, herzensgute Tochter, Schwester und Nichte, die ehrbare Jungfrau

Anna Richartz

nach langem, mit größter Geduld ertragenen Leiden, mehrmals gestärkt mit den hl. Sakramenten, gestern Abend um 7 Uhr im Alter von bereits 25 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie folgte ihrem Bruder, den sie so innig liebte, bald nach.

In unserem großen Schmerz bitten wir um ein andächtiges Gebet für ihre Seelenruhe

Die trauernden Angehörigen der Familie
Heinr. Richartz.

Reßert, den 6. Oktober 1918

Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 8. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** vom Sterbehause in Reßert statt. Das erste Exequienamt wird am **Dienstag, morgens 6 1/2 Uhr** in der Pfarrkirche zu Reßert abgehalten.

Ich suche zum 1. November eine

gewandte Kontoristin,

welche mit allen Büroarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine vertraut sein muß. Anfängertinnen werden nicht berücksichtigt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbitte

Emil Baer, Oberlahnstein

Zur Milchlife in meinem Laden und Büro geeignetes **junges Mädchen** gesucht.

Papiergeschäft
Ed. Schickel.